Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 27 (1871)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

J. J. TSCHABOLD-GANTER
BURGDORF

27. Bd.
1871.

№ 51.
23. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der „Postheiri"

wird auch für 1872,

wie bisher wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang**, Franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr.	6.
Für das Königreich Italien	„	8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	„	9.
Für Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	„	12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	„	14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	„	17.

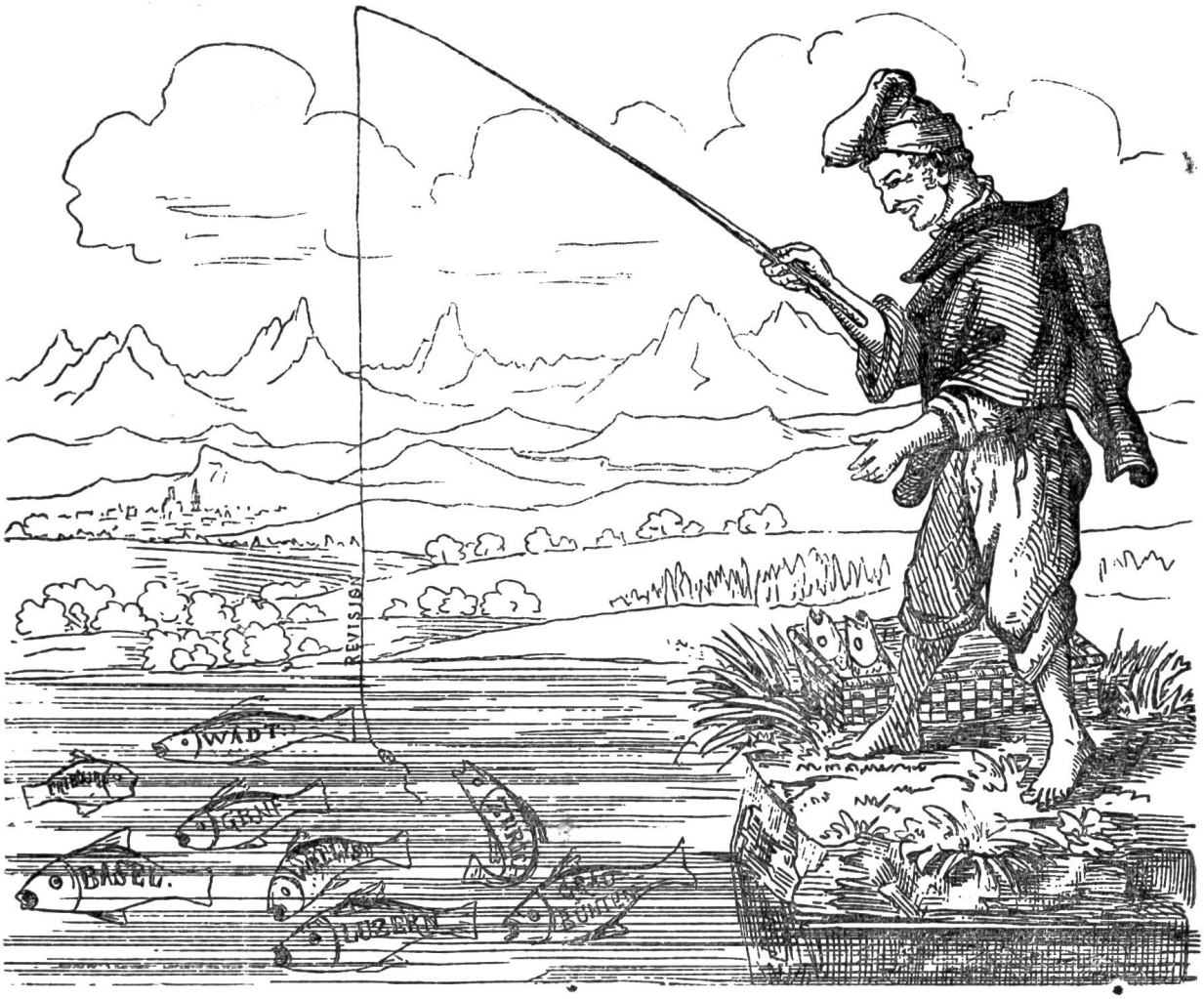
Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann
in Solothurn.

Zur Bundesrevision.



Sie beißen nicht, sie sehen die Schnur!

Die neuen Eisenbahnen im Kulturstaat.

Dem Kulturstaat geht es mit seinem projektirten Eisenbahnnetz, wie jenem Knaben, der das Salz auf seinem Teller im Vorrath hielt zu dem Fleisch, welches er zu bekommen hoffte. Sind auch die Bahnen noch nicht gebaut, so hat der schöne Aargau doch bereits einen Ueberschuß von Direktoren dazu im Vorrath.

Für die Südbahn sind wenigstens ihrer zwei parat, die zwar beide nicht sehr in's Gewicht fallen, aber dennoch starke chance haben. Um allen beiden gerecht zu werden, will man die S. B. in zwei Hälften theilen, welche mit **St.** B. und **T.** B. bezeichnet werden sollen.

Für die Seethalbahn sind so viele Direktoren in Aussicht, daß Einem die Wahl weh thut. So viel scheint sicher zu sein, daß der Glückliche ein Doktor sein muß, man streitet sich nur über die Fakultät, welcher derselbe angehören soll. Die Einen wollen einen Doktor der Rechten, während die Andern zur Abwechslung einen Doktor der Linken haben möchten; man glaubt, Letzterer werde den Sieg davon tragen.

Im Wynenthal sollen sie es mit einem Pfarrer versuchen, der zudem einige Kenntnisse des Schneiderberufes besitzt und in Folge dessen auch in der Architektur bewandert ist. Der Gedanke, einen Theologen an die Spitze einer Eisenbahn zu stellen, ist nicht übel, da demselben damit Gelegenheit geboten wird, seine gläubige Herde per Dampf in den Himmel oder an das andere Ort zu spediren.

Die Reußthalbahn und die Suhrenthalbahn werden nun wohl zu den Jüngern Aeskulaps ihre Zuflucht nehmen müssen, fragt sich nur, welche derselben einen Allo- oder einen Homöopathen, einen Kunst- oder einen Naturarzt, einen Doktor der Vernünftigen, der „obsig und nidsig" gibt, oder der Unvernünftigen, der „hindersi und fürsi" verschreibt, zum Direktor bekommt.

Bleiben dann nur noch die Philosophen zu versorgen, für welche sich hoffentlich im schönen Aargau auch noch die eine oder andere direktorenbedürftige Eisenbahn wird auftreiben lassen.

Zur Statistik der Schnörrenwagnerei.

Eine Mahnung an die HH. Mitglieder der Bundesversammlung, sich einer beliebten Kürze zu befleißen.

Die Eidgenossenschaft besitzt Nationalräthe 128.
Ständeräthe 44.
Total . . . 172.

Jeder dieser Herren bezieht während der Dauer der Bundesversammlung täglich Fr. 14; macht für sämmtliche 172 Mitglieder das runde Sümmchen von Fr. 2418.

Berechnen wir jede Tagessitzung zu 4 Stunden, so kommt die Minute genau auf Fr. 10. 07. Da nun ein salbungsvoller Redner in einer Minute nicht mehr als 20 Worte sprechen kann, so kostet jedes unnütz gesprochene Wort das steuerbezahlende Schweizervolk mindestens ein halbes Fränklein.

Der verehrte Chef unseres statistischen Büreau's soll in seinen Mußestunden berechnet haben, daß die Zahl der überflüssig gesprochenen Worte sich in den verschiedenen bis jetzt behandelten Materien der Bundesverfassungsrevision folgendermassen beziffert:

Militärfrage	7,250	macht	Fr.	3,625. —
Ohmgeld	14,400	„	„	7,200. —
Tabaksteuer	13,625	„	„	6,812. 50
Hintersäßen	8,510	„	„	4,255. —
Eheartikel	9,999	„	„	4,999. 50
Centralisation der Schulmeister	17,629	„	„	8,814. 50
Jesuiten und Klöster . . .	12,022	„	„	6,011. —
Eidgen. Advokatenfutter . .	13,444	„	„	6,722. —
Summa unnützer Worte . .	96,879	macht	Fr.	48,439. 50

Diese in runder Summe gezählten 100,000 unnöthigerweise gesprochenen Worte reichen kaum bis Weihnachten aus und hat damit der Nationalrath nicht viel mehr als die Hälfte der Revision bewältigt. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die andere Hälfte ebensoviele unnütze Wortgefechte veranlassen werde. Da der Ständerath in allen Dingen etwas vernünftiger und nüchterner ist, so wird er sich hoffentlich mit der Hälfte begnügen, so daß schließlich die Summe von 300,000 überflüssiger Worte zum Preis von 150,000 Franken, ohne Zurechnung der Druck- und Redaktionskosten des Bulletinchens, herauskommen mag.

Verehrte HH. Schweizervolks- und Ständevertreter! Bedenken Sie, wie man diese Fr. 150,000 nützlicher hätte verwenden können! Mindestens 2000 Vetterligewehre oder 2 vollständige bespannte Batterien gezogener Hinterladungsgeschütze hätten sich daraus anschaffen lassen; oder man hätte noch einmal eine Gesandtschaft nach Japan schicken, oder sämmtliche sieben Bundesräthe aushauen lassen können, nämlich in carrarischen Marmor; oder sonst etwas Nützliches und Angenehmes. Führen Sie sich dieß zu Gemüthe, Väter des Vaterlandes, die ihr da zu Bern im Bundesrathhaus sitzet, und lasset euch angelegen sein, euere Reden mindestens nicht über das bisher landesübliche Maaß auszudehnen. Dann sollt auch ihr einst vom dankbaren Vaterland ausgehauen werden, wenn auch nicht in carrarischen Marmor, so doch in währschaftem Sandstein von Ostermundigen. Fiat!

Eine Knackwurst.

(Die Lösung ist ein Wort von 12 Buchstaben.)

Mein ganzes Wort, von 1—12 gezählt,
Hat den dramatischen Beruf verfehlt,
Es kann es ohne das und 1, 2, 5 auch machen
Und kann als Rentier sich wohl in's Fäustchen lachen.
Ja, hat man ihm auch 5 – 12 genommen,
Ist es im Lande doch herum gekommen,
Und streicht man auch die ersten 4 allein,
So wird der Rest doch namenlos nicht sein.

Läßt man ihm nur 2, 3, 4, 6 und 8,
Sein Standpunkt ist am Firmament bewacht.
Bleibt 1, 6, 7, 8 nur leider steh'n,
Wird es um dessen Ende euch anfleh'n;
Denn kommen 5, 6, 7, 8 gegangen,
So bleichen sich des Ganzen rothe Wangen.
Dann hat's am längsten Räthsel wohl gemacht
Und geht getrost in's bess're Leben — 6, 7 und noch 8.

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Es scheint mit dem Sitz der Gotthardbahn doch noch seinen Hacken zu haben. Die Luzerner haben zu früh frohlockt.

Dreier: Durchaus nicht! Der Sitz bleibt unbestritten in Luzern.

Meier: Und der Kopf...

Dreier: Nun, der Kopf, die Hände und Füße bleiben in Zürich.

Zur Ehrenrettung der Nachmannia.

Kürzlich hatte unser gute Freund, der kleine Mann, ein Paar Kistchen seines duftenden Krauts an einen Kunden im Königreich Italien zu versenden. An der Grenze wird die Waare untersucht und versucht. Die Angestellten und Wächter der dogana erklären einstimmig die Glimmstengel als ächte importirte Havannas und lassen sie als solche verzollen. Nachmannia hoch! Fort mit ihnen über den Gotthard, die feinriechenden Söhne Italiens damit zu beglücken! Das hättest du dir in deinen kühnsten Träumen nicht einfallen lassen, kleiner Mann!

Schwarzwälder Französisch.

(Aus Neuchatel.)

Voyageur: Che suis foyacheur...
Patron: Ah!
Voyageur: Che foyache en tuyô de fer...
Patron: Oh!

Türchterliche Entvölkerung.

St. Gallen. Seit Martini haben über 30,000 Familien in Folge der Wohnungsnoth ihre Niederlassung in St. Gallen zurückgezogen.

(Eidgenosse Nr. 99.)

Frage an das statistische Bureau. Da St. Gallen laut der letzten Volkszählung circa 20,000 Einwohner hatte und nun 30,000 Familien, jede durchschnittlich zu 5 Personen, die Stadt verlassen, wie viele bleiben noch übrig?

Räthsel.

Ein jeder hat's,
Im Grabe ruht's,
Der Herr befiehlt's,
Der Kutscher thut's.

Nicht jeder hat's,
Im Dunkeln ruht's,
Ein Wandrer sagt's,
Der andre thut's.

Musteranzeiger des Postheiri.

Ein Frauenzimmer, auf dessen Treue man sich verlassen und auch nähen kann, nebst einer kleinen Haushaltung vorstehen könnte, findet eine Stelle in einem Laden. (Grenzpost.)

Zu verkaufen: Wegen Geschäftserweiterung ein Esel bei J. R. M. Lumpensammler.

(Z. Volksblatt Nr. 145.)

Vorläufige Anzeige. Auf wiederholtes Verlangen **Abschieds**konzert der Pianistin J. B. (Zürcher Tagblatt Nr. 294.)

Briefkasten. E. L. in B. Wir zählen darauf. Die Abänderung in unserer heutigen Nummer wird Ihnen begreiflich erscheinen, wenn Sie bedenken, daß e. h. schw. N. N. doch nicht als Lumpazi dargestellt werden darf. — Enttäuschter. Nur nicht bange. — † à V. C'est simplement un erratum du compositeur qui n'a pas été corrigé. — E. H. in B. Wir hätten auch ohnedieß keine Folge gegeben. — *Neuchâtelois.* Merçi! — R. P. in B. Was besagter Bändeljude mit Pelzrock im Wirthshaus verzehrt, geht Niemanden als ihn selber an. — X. Y. Z. Si ipse fecisti, bene fecisti! —

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.